

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

Erste

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insetionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Veranstaltung Nr. 210.

N 93.

Dienstag, den 10. August

1909.

Bekanntmachung,

Kinematographische Vorstellungen betreffend.

Zur besseren Ueberwachung des Kinematographenwesens sehen sich die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft im Einverständnis mit dem Bezirksausschusse sowie die unterzeichneten Stadträte veranlaßt, folgendes anzuordnen:

- 1) Alle Bilder sind möglichst gleichzeitig mit der Anmeldung der Vorstellungen, mindestens aber sofort nach ihrem Eintreffen und spätestens 24 Stunden vor der Vorführung, vom Schaukeller bei der Polizeibehörde (Amtshauptmannschaft, Stadtrat) anzuzeigen. Die Anzeige hat über den Inhalt des Bildes unabweisend Auskunft zu geben, insbesondere Titel und etwaige Untertitel des Bildes mitzuteilen, auch alle die Angaben zu enthalten, unter denen das Bild angekündigt oder vorgeführt wird.
- 2) Die Vorführung von Bildern, die nicht rechtzeitig angemeldet worden sind, ist unzulässig.
- 3) Auf Verlangen sind die einzelnen Bilder der Polizeibehörde bez. deren Beauftragten auch zur Prüfung vorzuliegen und an Ort und Stelle vorzuführen.
- 4) Die Vorführung solcher Bilder, die dem einzelnen Schaukeller als ungeeignet bezeichnet worden sind, ist unzulässig.
- 5) Jede Ankündigung von Sondervorstellungen in einer auf die Lästlichkeit des Publikums abzielenden Form ist unzulässig.
- 6) Kinder unter 14 Jahren, auch wenn sie sich in Begleitung Erwachsener befinden, dürfen nur zu besonderen Kindervorstellungen zugelassen werden.

Dies ist auch an den Eingängen des Schaustellungsraumes sowie an der Kasse durch eine deutlich lesbare Aufschrift bekanntzugeben. In der gleichen Weise sind die Kindervorstellungen ausdrücklich als solche anzukündigen.

Kindervorstellungen müssen spätestens abends 7 Uhr beendet sein.

7) Den Polizeibehörden und sonstigen, durch einen Ausweis der Polizeibehörde legitimierten Personen ist das Betreten der Geschäftsräume und der Besuch von Vorstellungen jedweder Art zu gestatten.

8) Jede Zuwiderhandlung gegen vorstehende Bestimmungen wird mit einer Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

Schwarzenberg, Schneeberg, Neustädtel und Löbnitz, den 17. Juli 1909.

Die königliche Amtshauptmannschaft
und die Stadträte der vorgenannten Städte.

Wegesperrung.

Der Höllegrundweg unterhalb der Zufahrt, sowie die Bodentalstraße oberhalb Zimmerlacher werden wegen Massenschutts bis auf Weiteres gesperrt.

Der Ortsvorsteher für das Staatsforstrevier Auersberg.
Stimmig, Oberförster.

Kreta.

Die kretische Frage ist an einem gefährlichen Punkte angelangt. Am Freitag hat der türkische Gesandte in Athen eine Note übergeben, deren Forderungen die griechische Regierung ohne schwere Demütigung nicht wird akzeptieren können. Die Türken verlangen nämlich eine schriftliche Erklärung, in welcher die griechische Regierung die Agitation der christlichen Kreter für den Anschluß der Insel an Griechenland mißbilligt und hinzusetzen soll, daß sie selber keine Annetionsabsichten hat. Die Türkei verlangt baldige Antwort auf ihre Note und droht andernfalls, ihren Gesandten in Urlaub gehen zu lassen. Die griechische Regierung wollte Sonnabend antworten und hat sich eiligst an die Mächte gewandt, um ihre Intervention zur Vermeidung eines endgültigen Bruchs zu erbitten.

Dies ist im Augenblick die Lage. Wie hat sie sich entwickelt? Bald nach der Annektion Bosniens und der Herzegowina und der bulgarischen Unabhängigkeitserklärung, glaubten auch die Kreter den Augenblick gekommen, ihren Anschluß an Griechenland zu vollziehen. Die Griechen griffen aber damals nicht zu, hauptsächlich auf Abwarten der vier Kretenschutzmächte — England, Frankreich, Rußland, Italien —, die weitere Komplikationen im Orient befürchteten, aber auch in der Erkenntnis, daß der günstige Moment bereits verpaßt war und die Annektion den Krieg mit der Türkei bedeutete hätte. Seitdem hat sich in der Türkei der nationale Stolz noch weiter entwickelt, und kein türkisches Kabinett darf es jetzt wagen, Kreta an die Griechen herauszugeben. Der Rest von Hoheitsrechten, den die Türkei auf Kreta bewahrt hat, bildet für sie eine hinreichend feste Rechtsbasis. Das Meer und die Jungtürken scheinen gleich fest entschlossen, es auf einen Krieg, ankommen zu lassen. Der militärischen Ueberlegenheit sind sie sicher, und einen kriegerischen Erfolg können namentlich die Jungtürken zur Befestigung des neuen Regimes und ihrer Stellung darin nur zu gut gebrauchen.

Die Griechen hatten auf ein selbständiges Vorgehen verzichtet, weil sie glauben konnten, die Insel würde ihnen im Laufe der Dinge ganz von selber zufallen. Auf eine allmähliche Vorbereitung, dieses Ereignisses war auch die Politik der Schutzmächte eingerichtet. Sie hatten dabei nicht in Rechnung gestellt, daß die Türken, anstatt sich mit einer schmerzlosen Abtrennung dieses schon verloren geglaubten Gliedes zufrieden zu geben, die Neubefestigung ihrer Herrschaft über Kreta zu einer nationalen Ehrensache machen würden. Die Kreter selber haben ihnen durch Uebereilung und Uebermut in die Hände gearbeitet. Anstatt ruhig abzuwarten, haben sie den Abzug der fremden Besatzung aus Kreta, der den Griechen für Juli versprochen war und unter Hinterlassung von Stationschiffen auch ausgeführt wurde, zu einer Kundgebung benutzt, die nun sehr verhängnisvoll zu werden droht. Sie haben nämlich unter Mißachtung der türkischen Hoheitsrechte auf öffentlichem Platze die griechische Flagge gehißt und auch durch andere Akte bekundet, daß sie sich von jetzt an als Griechenland angehörig betrachten. Die türkische Aufforderung an die griechische Regierung, diese ganze Bewegung zu desavouieren, ist nun die Folge gewesen.

Die Griechen haben sich bisher in allen Kreta

betreffenden Fragen hinter die Schutzmächte zurückgezogen. Die Türkei scheint aber jetzt entschlossen, geradeaus zu gehen und die Sache mit Griechenland direkt zu erledigen. Wie die Schutzmächte sich nunmehr stellen wollen, ist noch nicht zu erkennen. Sie haben eine schwere Aufgabe, weil sie Verpflichtungen nach beiden Seiten übernommen haben. Die nicht beteiligten Mächte, Deutschland und Oesterreich-Ungarn, sind bisher aus ihrer streng beobachteten Reserve nicht herausgetreten. Hoffentlich gelingt es den Schutzmächten, noch einen Weg zur Erhaltung des Friedens zu finden.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser sollte nach neuen Dispositionen am heutigen Montag die Reise nach Kleve in der Rheinprovinz machen, um dort gemeinschaftlich mit seiner Gemahlin an der dreihundertjährigen Jubelfeier von Kleve teilzunehmen. Morgen Dienstag soll das Kaiserpaar in Wilhelmshöhe eintreffen.

— Das Zarenpaar hatte auf seiner Heimreise unter dem englischen Rebel zu leiden, so daß es unterwegs Halt machen mußte und mit erheblicher Verspätung in den Kaiser Wilhelm-Kanal einfuhr. Unter Kaiser fuhr mit dem Prinzen Heinrich dem russischen Herrscherpaar bis Rendsburg entgegen, bestieg dort die russische Kaiserjacht „Standart“ und legte gemeinsam mit dem Zaren und der Kaiserin von Rußland den Rest der Kanalfahrt bis zur Kieler Bucht zurück. Die Begleitung trug bekanntlich einen durchaus privaten Charakter, wie das auch in der Begrüßung dieser Zusammenkunft durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ hervorgehoben worden war. Bedenkt man aber, daß diese Begleitung ohne weiteres hätte unterbleiben müssen, wenn in Cherbourg oder Cowes deutsch- oder freundschaftliche Beschlüsse gefaßt worden wären, so darf man sie doch als ein höchst erfreuliches und dankenswertes Ereignis registrieren.

— König Manuel von Portugal soll beabsichtigen, im November nicht nur England, sondern auch am deutschen Kaiserhofe, ebenso beim Präsidenten Fallières und König Alfons von Spanien Besuche zu machen.

— Vor Parteistreitigkeiten im Anschluß an die Reichsfinanzreform warnt die „Nordd. Allg. Ztg.“ Das Regierungsorgan sagt u. a.: Man könnte die nachträglichen Erörterungen über die Finanzreform, die eine natürliche Nachwirkung der überstandenen Kämpfe sind, nützlich finden, wenn sie darauf ausgingen, die sachlichen Gegensätze aufzuklären. Davon ist aber leider nicht viel zu merken. An die Stelle solcher Aufklärungsarbeiten tritt eine rückwärts gerichtete Parteipolemik, die an der Vergangenheit nichts ändert, und für die zukünftige Entwicklung nicht nur unfruchtbar, sondern auch gefährlich ist. Es liegt in der Natur der Dinge, daß bei der häufigen Rückkehr zu denselben Streitfragen die Erörterung sich verschärft und verbittert, daß alle Teile nur um so schroffer auf ihrem Standpunkt beharren und in der Abwehr gegnerischer Absichten sich von Uebertreibungen nicht immer frei halten. Das Ergebnis kann nur eine Verwirrung des sachlichen Urteils über die Steuergesetze und eine wachsende Verärgerung unter den bürgerlichen Parteien sein. Den Vorteil wird die Sozialdemokratie haben.

— Die jungkonservative Vereinigung, die in Berlin und Borsten in der Hauptsache von Beamten gebildet wurde, hat sich soeben mit einem Aufruf an die „konservativen deutschen Männer“ gewendet. Es wird in dem Aufruf zunächst betont, daß alle Versuche, die Stellung der konservativen Reichstagsfraktion im Kampfe um die Finanzreform zu rechtfertigen, mißglückt seien. Die Führer der konservativen Fraktion und des Bundes der Landwirte hätten sich durch den Sturz des Fürsten Billow in verhängnisvoller Weise am deutschen Reiche versündigt. Die rückwärtslose Zertrümmerung des Blochs sei lebhaft zu bedauern. Sehr schwere Vorwürfe werden besonders dem Bunde der Landwirte gemacht. Zum Schluß heißt es: Fort mit der Engherzigkeit, die die Sammlung aller nationalen Kräfte bekämpft! Fort mit der Zentrums-Herrschaft! Auf zur Förderung des inneren Friedens und friedlichen Wettbewerbs zwischen Stadt und Land, zwischen Landwirtschaft und Industrie! Auf zum Kampfe gegen die Demagogie und gegen alle Verhinderung der Wahrheit! Wahr, rein, vornehm, in Wahrheit aristokratisch soll unser Wehr und Waffen sein! Das ist konservativ! Das alles in alter Treue, die wie ein Fels das deutsche Reich und unser Kaiserthum unwandelbar trägt! — Die Vereinigung will keine Gruppe außerhalb der konservativen Partei sein, sondern innerhalb dieser Partei verbleiben. Es handelt sich bei dieser Neubildung also in keiner Weise um eine Abspaltung, etwa derjenigen ähnlich, die bei der Trennung der demokratischen Gruppe von der freisinnigen Vereinigung stattfand. Das geht aus dem Programm der Jungkonservativen hervor, das erst seinem vollen Inhalte nach bekannt geworden ist. Davon heißt es laut „Tägl. Rundsch.“: Der konservative Name muß wieder zu Ehren gebracht werden, der konservativen Sache zu neuer Verheerung verholfen werden. Das ist der Grund, warum wir euch, konservative Männer Deutschlands, einladen, euch, die ihr die gleichen Schmerzen tragt, mit uns zu vereinigen und auf dem Grunde des alten Programms eine neue Organisation zu schaffen, eine Vereinigung innerhalb der Partei, die dem bürgerlichen Element mehr, als es die konservative Partei bisher getan hat, Rechnung trägt, und dem konservativen und gesunden sozialen Empfinden des Volkes entspricht. Vereint euch mit uns zur Erneuerung des Konservativismus. — In der Tat, so bemerkt das erwähnte Blatt hierzu, ist das der rechte Platz für die Wirksamkeit einer Vereinigung, die den Konservativismus, den wir in unserm politischen Leben notwendig brauchen, nicht schwächen will, sondern stärken, nicht ein Element der Zerstörung sein will, sondern ein Sauerteig der Erneuerung und der gewissensschärfenden Belehrung.

— Durch den neuen amerikanischen Zolltarif werden Handel und Industrie Deutschlands nicht unerheblich geschädigt werden. Der englische Export hofft dagegen, auf Kosten Deutschlands sein Schicksal ins Trockene zu bringen. Amerika wolle unbedingt, so meint ein Londoner Blatt, seinen Nahrungsmitteln leichteren Eingang in Deutschlands verschaffen, was die deutschen Landwirte jedoch nicht zugeben werden, so daß die deutschen Exporteure wahrscheinlich einen Teil des amerikanischen Marktes verlieren werden.

— Die deutschen Handelskreise und der Inhalt der Telefongespräche. In allen deut-